

# Ein Netz für mehr Nachhaltigkeit

## Neues Projekt soll Kräfte bündeln, um die Goethe-Uni zur grünen Hochschule zu machen

**E**in neues Projekt an der Goethe-Uni soll für mehr Nachhaltigkeit sorgen und bereits vorhandene Initiativen bündeln. Der Titel: „Bildung für nachhaltige Entwicklung durch die und an der Goethe-Universität“. Unterstützt wird das Projekt vom Förderfonds Lehre aus QSL-Mitteln. Ein erstes Netzwerktreffen findet am 1. November statt.

2015 wurde ein Meilenstein der internationalen Politik erreicht: Mit der Verabschiedung der „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen wurde ein weltweiter Konsens erzielt, der deutlich machte, wie dringend notwendig ein Umdenken ist, sollen die fortschreitende Umweltzerstörung aufgehalten und die daraus resultierenden Konflikte verhindert werden. Fast alle Bereiche sind davon betroffen: Energie, Urbanität, Mobilität und Landwirtschaft – Bereiche, die auch an einer Hochschule eine große Rolle spielen, nicht zuletzt auch als Forschungsgegenstand. Hier setzt das Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an.

Das Projekt ist auf zunächst zwei Semester ausgelegt und umfasst drei Module: Neben einer Ringvorlesung zur nachhaltigen Bildung, die an eine Veranstaltung im zurückliegenden Wintersemester anknüpft, wird es um eine Vernetzung von Akteuren aus Universität und Region gehen, außerdem sollen sogenannte Service-Learning-Projekte wissenschaftliche Lehre und Praxis verbinden. „Wir haben unsere Projekte zu-

nächst unabhängig voneinander geplant“, berichtet Dr. Markus Siewert, der bis vor kurzem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften tätig war und jetzt an der TU München arbeitet. Dann seien er, Anna Geyer (Studentin u. a. am Fachbereich 03) und der Erziehungswissenschaftler Dr. Helge Kminek über eine Veranstaltung von RennWest, einem auf Biten der Bundesregierung aufgebautem Netzwerk, auf einander aufmerksam geworden und hätten gemeinsam den Förderantrag gestellt – mit Erfolg.

Vernetzung ist ein wichtiges Stichwort in Zusammenhang mit dem Nachhaltigkeitsgedanken: Denn unbestreitbar gibt es an vielen Stellen innerhalb der großen Goethe-Universität Ideen und Initiativen, um mehr Umweltfreundlichkeit zu erreichen. Doch bislang werden sie nicht gebündelt, wodurch Synergieeffekte erreicht werden könnten. Auch fehlt es nach Ansicht der Projektinitiatoren an einer Gesamtschau, wo was getan wird bzw. noch zu tun wäre. Was passiert an der Uni mit dem Müll? Wie nachhaltig ist das Mensaessen? Wann soll der Rasen auf dem Unigelände gemäht werden, so dass die Insekten überleben können? Um Fragen wie diese soll es im Netzwerk gehen. „Wir wollen nicht Shaming und Blaming betreiben, sondern ganz nüchtern hinschauen: Wo stehen wir? Wo gibt es Handlungsbedarf?“, sagt Markus Siewert. Bei einem ersten Treffen wird es schwerpunktmäßig um Kooperationsmög-

lichkeiten und Vernetzung für den Bereich Forschung gehen. Das Treffen findet am 1. November statt. Wer teilnehmen möchte, kann sich unter [kminek@em.uni-frankfurt.de](mailto:kminek@em.uni-frankfurt.de) anmelden.

„Allgemein ist nachgewiesen, dass es zwar in Deutschland ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein gibt, das Wissen um die Zusammenhänge aber nicht sehr weit reicht“, sagt Siewert. Und oft sei zwar das Wissen, wie man im Interesse der Umwelt handeln sollte, durchaus vorhanden, es fehle jedoch an der Umsetzung. Wie Nachhaltigkeitsbildung besser gelingen kann, darum geht es in der Ringvorlesung vom 15. Oktober an. Die wöchentlich immer dienstags um 16 Uhr im Hörsaal 5 auf dem Campus Westend stattfindende Reihe gliedert sich in zwei Themenblöcke: „fachwissenschaftliche Akteure und gesellschaftliche Akteure“ einerseits und „bildungswissenschaftliche Perspektiven“ andererseits. Die Themen und Perspektiven sind vielfältig: So befasst sich Georg Ehring, Redaktionsleiter Wirtschaft und Umwelt beim Deutschlandfunk, in seinem Vortrag „Apokalypse unterhaltsam und verständlich“ am 19. November mit den Möglichkeiten der Berichterstattung zum Thema Klimawandel. Wie vermittelt man wissenschaftliche Erkenntnisse, politisches Handeln und Nicht-handeln und praktische Tipps für Menschen, die selbst aktiv werden möchten? Wie geht man mit den sich verhärtenden Fronten zwischen Klimawandelleugnern und Umwelt-

aktivisten um? Dr. J. Maskit wiederum, Philosophieprofessor an der Denison University, beleuchtet bereits am 22. Oktober das Thema Mobilität aus einem neuen Blickwinkel, nämlich die kulturelle und ästhetische Bedeutung verschiedener Transportarten. Er will zeigen, dass eine nachhaltige Art der Mobilität das Leben bereichern kann.

Das Augenmerk auf mehr Nachhaltigkeit sei durchaus keine Frankfurter Besonderheit, meint Helge Kminek. Vielmehr gebe es Nachholbedarf. Sowohl in die Universität als auch in die Stadt hineinwirken, das soll nicht nur die Ringvorlesung: Auch die Service-Learning-Projekte, die im Sommersemester 2020 stattfinden sollen, haben dies zum Ziel. Indem Studierende Forschung in der Stadt betreiben, die aus den dortigen Bedarfen gespeist wird, profitieren beide Seiten – „eine echte Win-win-Situation“, sagt Kminek. Zum Beispiel können Lehrkräfte in verschiedenen Bildungseinrichtungen mit studentischer Hilfe herausfinden, wie ihr eigenes Unterrichtshandeln in Sachen Nachhaltigkeit wirkt.

Damit das Projekt selbst über die zwei Jahre hinaus nachhaltig wirken kann, sollen Vorträge der Ringvorlesung und Ergebnisse der Vernetzungstreffen auf unterschiedlichen Wegen – digital und analog – publiziert werden.

Anke Sauter